

Grundkurs Theologie

LEHRBRIEF 5

Einleitung in das Neue Testament

Grundkurs Theologie

LEHRBRIEF 5

Einleitung in das Neue Testament

Code-Nr. 05.03.14

Autor: Tobias Nicklas
Fernstudiendidaktik
und Redaktion: Kathrin Gies, Veronika Ruf

Auflage 2021

Herausgeber: Theologie im Fernkurs / Domschule Würzburg
Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg

Imprimatur: Würzburg, 2007, Dr. Karl Hillenbrand, Generalvikar

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und
Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher
Genehmigung von Theologie im Fernkurs gestattet.

Gesamtherstellung: Schleunungdruck GmbH, Marktheidenfeld



Einleitung

„Keine Prophetie der Schrift wird durch eigenmächtige Auslegung wirksam“ (2 Petr 1,20). Schon bald nach der Abfassung der neutestamentlichen Schriften beschäftigt die **Frage nach der richtigen Auslegung** die ersten Christinnen und Christen. Für den Verfasser des zweiten Petrusbriefs führt aus gläubiger Perspektive eine willkürliche Auslegung zum Verderben (2 Petr 2,16). Oberstes Ziel ist es also, zu einem angemessenen Verständnis der Texte zu gelangen.

Heute gibt es entsprechend verschiedener Fragestellungen unterschiedliche exegetische Methoden, die versuchen, dem Text gerecht zu werden. Eine weit verbreitete Methode ist die der **historisch-kritischen Exegese** (von griech. exegesis; dt. Auslegung, Erläuterung). Daneben tritt aber auch verstärkt die sog. **kanonische Exegese**, die den Kanon der Heiligen Schrift in seiner Gesamtheit in den Blick nimmt. Grundlegendes dazu wird im Lehrbrief (= LB) 3 „Die Bibel verstehen – Biblische Hermeneutik“ gesagt, der in grundsätzlicher Weise die Bibel als inspiriertes Wort Gottes behandelt. Dies vorausgesetzt folgt nun der vorliegende LB demselben Anliegen wie LB 4, der Einleitung in das Alte Testament. Eine solche Einleitung stellt die Basis für die exemplarische Textexegese der LB 6 und 7 dar.

Zu einer Einleitung in das NT gehört zum einen das Wissen um das geschichtliche Werden des NT, aber selbstverständlich auch die Kenntnis der Inhalte der einzelnen Schriften. Damit ergibt sich folgender Aufbau des LB:

Das **1. Kapitel** stellt die Frage, inwiefern die Schriften des NT für unser historisches Verständnis der Geschichte der Jesusbewegung, aus der sich das frühe Christentum entwickelte, bedeutsam sind. Das NT kommt aber auch als Sammlung von Schriften in einer feststehenden, logischen Anordnung in den Blick. Aus historischer Perspektive stellt sich die Frage, **wie diese Sammlung geworden ist**, aus kanonischer Sicht ergibt sich das Problem, **welche Rolle diese Sammlung von Texten im Gesamttext der christlichen Bibel spielt**.

Das **2. Kapitel** bietet grundlegende Informationen zum besseren Verständnis neutestamentlicher Texte. Es stellt wichtige **neutestamentliche Gattungen und ihre Funktion** vor und schlägt schließlich den Bogen zur **Lektüre größerer thematischer Einheiten**.

Vor diesem Hintergrund werden im **3.-5. Kapitel** die **einzelnen Schriften des NT** vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt in der Frage **ihres Aufbaus und ihrer theologischen Bedeutung**. Zudem werden einige grundlegende Daten zur **historischen Einordnung** der jeweiligen Schriften angeboten.

Mit diesem LB soll der Blick für die historische Bedingtheit der Texte sowie deren Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte geschärft werden. Mit dem Wissen um Hintergründe erschließt sich der Text aus seinem Umfeld heraus. Wo es der Platz erlaubt, ist zudem deutlich gemacht, wo einigermaßen sicheres Faktenwissen vorliegt und wo begründete Hypothesen vorliegen. Als Ziel gilt aber nicht eine möglichst breite Kenntnis der Fakten, Daten und Hypothesen. Der LB will vielmehr **Einstiege und „Lesehilfen“** bieten, die eine eigenständige Auseinandersetzung mit den Texten **als den Dokumenten des**

werdenden christlichen Glaubens, v.a. aber **als Teil des immer neu aktuellen Lebens- und Glaubensbuches „Neues Testament“**, des zweiten Teils der christlichen Bibel, erlauben und erleichtern.

Viel Freude und Gewinn bei der Erarbeitung dieses LB!

– Der Autor des Grundtextes dieses LB
und die Redaktion von Theologie im Fernkurs –



Aufgabe



Denkanstoß



Textaufgabe



Querverweis

Inhaltsverzeichnis

1	Entstehung und Kanonwerdung des Neuen Testaments	12
1.1	Zwei Methoden der Auslegung	12
1.11	Historisch-kritischer Zugang	13
	▪ Das Neue Testament als historische Quelle	13
	▪ Sozialgeschichtliche Hintergründe des Neuen Testaments	13
	▪ Subjektivität der Geschichtsschreibung	13
	▪ Unvollständigkeit der Geschichtsschreibung	13
	▪ Theologische Tendenzen	13
1.12	Kanonischer Zugang	13
	▪ Verstehen des Textes an sich	14
	▪ Texte für jede Zeit	14
	▪ Texte im Zusammenhang von Altem und Neuem Testament	14
	▪ Interpretationsgemeinschaft	14
1.2	Das Neue Testament als Glaubensdokument	15
1.21	Die „Wahrheit des Neuen Testaments“	15
1.22	Gläubige Interpretation	15
1.23	Ein Beispiel: der Glaube an die Auferstehung	16
1.3	Entstehung des „neutestamentlichen Kanons“	18
1.31	Heilige Schriften des frühen Judentums und Apokryphen	18
1.32	Autorität der Worte Jesu	19
1.33	Faktoren der Kanonbildung des Neuen Testaments	19
1.34	Christliche Apokryphen	19
1.4	Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament	21
1.41	Verwiesenheit des Neuen auf das Alte Testament	21
	▪ Gott Jesu, Gott der Juden	21
	▪ Jesus Christus, der Sohn Davids	21
1.42	Der „neutestamentliche Kanon“	21
	▪ Zwei-eine christliche Bibel	21
	▪ TaNaK	22

2	Neutestamentliche Texte lesen	23
2.1	Wichtige Gattungen neutestamentlicher Literatur	23
2.11	Muster menschlicher Kommunikation	23
2.12	Gattung, Genre, Form	24
2.2	Die großen Gattungen	25
2.21	Evangelium	25
	▪ Ursprüngliche Bedeutung	25
	▪ Verwendung im frühen Christentum	25
	▪ Religionsgeschichtliche Herkunft	25
	▪ Verständnis heute	25
2.22	Apostelakten	26
2.23	Apostelbrief	27
	▪ Briefeingang	27
	▪ Briefkorpus	28
	▪ Briefschluss	28
2.24	Apokalypse	28
	▪ Bezeichnung	28
	▪ Apokalypsen in der Bibel	28
	▪ Versuch einer Definition	28
2.3	Kleine Formen	29
2.31	Wundergeschichten	29
	▪ Wundervorstellungen in der Antike	29
	▪ Wunder als unerwartete Macht	29
	▪ Wunder als Zeichen für eine tiefere Wahrheit	29
	▪ Wunder als Machttaten Jesu	30
	▪ Wunder als Zeichen für den Messias	30
	▪ Wundergattungen	30
	▪ Historizität der Wunder	31
2.32	Gleichnisse	31
	▪ Vergleichscharakter von Gleichnissen	31
	▪ Gleichnisse als Metaphern	32
	▪ Gleichnisse im engeren Sinn	32
	▪ Parabeln und Beispielerzählungen	33
	▪ Allegorien	33
2.4	Von den Einzeltexten zu größeren thematischen Einheiten	33
2.41	Das Gesamtgefüge des Neuen Testaments	34
2.42	Anfang und Schluss des Neuen Testaments	34
	▪ Anfang des Neuen Testaments	34
	▪ Schluss des Neuen Testaments	34

2.43	Große Blöcke und ihre Übergänge	35
	▪ Evangelien: Anordnung und Übergang zur Apostelgeschichte	35
	▪ Apostelgeschichte: ihre Scharnierfunktion	35
	▪ Briefliteratur	36
	▪ Offenbarung des Johannes	37
	▪ Das Gesamt des Neuen Testaments und der Bibel	37
3	Die Evangelien und die Apostelgeschichte	38
3.1	Das Matthäus-Evangelium	38
3.11	Struktur	38
	▪ Gliederung	38
	▪ Fünf Redeblocke	39
3.12	Themen	39
	▪ Sendung zu allen Völkern	39
	▪ Universalisierung der Heilsgeschichte Israels	39
	▪ „Gott mit uns“	39
	▪ Alttestamentliche Erfüllung	39
	▪ Verkündung des Reiches Gottes in Wort und Tat	40
3.13	Entstehung	40
3.2	Das Markus-Evangelium	41
3.21	Struktur	41
	▪ Gesammeltes Material	41
	▪ Der Weg Jesu	41
	▪ Der sekundäre Markus-Schluss	41
3.22	Themen	41
	▪ Jesus als Sohn Gottes am Kreuz	41
	▪ Messias-Geheimnis	42
	▪ Unverständnis der Jünger	42
3.23	Entstehung	42
3.3	Das Lukas-Evangelium	43
3.31	Struktur	43
3.32	Themen	43
	▪ Heilsgeschichte und Weltgeschichte	43
	▪ Weg des Heils	44
	▪ Wirken des Geistes	44
	▪ Heiland für die Armen	44
3.33	Entstehung	44

3.4	Die synoptische Frage	45
3.41	Beschreibung des Phänomens	45
	▪ Übereinstimmungen in der Grobgliederung	45
	▪ Übereinstimmungen in der Perikopenreihenfolge	46
	▪ Wörtliche Übereinstimmungen	46
	▪ Übereinstimmungen von Matthäus und Lukas	46
	▪ Sondergut des Markus	47
3.42	Die Zweiquellenhypothese	47
	▪ Markus-Priorität	47
	▪ Spruchevangelium Q	47
3.5	Das Johannes-Evangelium	49
3.51	Struktur	49
	▪ Prolog	49
	▪ Wirken des Offenbarers vor der Welt	49
	▪ Offenbarung Jesu vor den Seinen	50
	▪ Passion und Auferstehung	50
3.52	Themen	50
	▪ Vergleich mit den Synoptikern	50
	▪ Eigenes theologisches Konzept	51
3.53	Theologie	51
	▪ Ziel des Evangeliums: Einführung in den Glauben	51
	▪ Prolog als Einführung	51
	▪ Jesus als Offenbarer	51
	▪ Wunder als Zeichen	51
	▪ Ich-bin-Worte	52
	▪ Ablehnung der Welt	52
	▪ Der Lieblingsjünger	52
	▪ Der Paraklet	52
3.54	Entstehung	52
3.6	Die Apostelgeschichte	53
3.61	Struktur	53
	▪ „Jerusalem“	53
	▪ „Judäa und Samarien“	54
	▪ „an die Grenzen der Erde“	54
3.62	Themen	54
	▪ Israel und Kirche	54
	▪ Heidenmission	54
3.63	Entstehung	55

4	Die Briefe des Apostels Paulus und der Hebräerbrief	56
4.1	Der Römerbrief	56
4.11	Gliederung	56
4.12	Themen	57
	▪ Verkündigung des Evangeliums	57
	▪ Rechtfertigung des Menschen	57
	▪ Menschenbild	57
	▪ Tauftheologie	57
	▪ Rettung Israels	57
	▪ Gnadengaben	58
4.13	Entstehung	58
4.2	Der erste und zweite Brief an die Korinther	58
4.21	Themen des ersten Korintherbriefs	58
	▪ „Wort vom Kreuz“	58
	▪ Freiheit und Einheit in Christus	59
	▪ Konkrete Fragen	59
4.22	Entstehung des ersten Korintherbriefs	59
4.23	Themen des zweiten Korintherbriefs	59
	▪ Paulus als Apostel	59
	▪ „Siegesszug Christi“	59
4.24	Entstehung des zweiten Korintherbriefs	60
4.3	Der Brief an die Galater	60
4.31	Themen	60
	▪ Die Frage nach der Einhaltung des Gesetzes	60
	▪ Antiochenischer Zwischenfall	60
	▪ Handeln in Liebe	61
4.32	Entstehung	61
4.4	Der Brief an die Epheser	61
4.41	Thema: Einheit der Christenheit	61
4.42	Entstehung	62
4.43	Pseudepigraphie im Neuen Testament	62
	▪ Historische Ebene	62
	▪ Ebene der Bewertung	63
4.5	Der Philipperbrief	64
4.51	Themen	64
	▪ Hymnus	64
	▪ Gegen die Beschneidung von Heidenchristen	64
4.52	Entstehung	64

4.6	Der Kolosserbrief	64
4.61	Themen	64
	▪ Hymnus	64
	▪ Gegen die Irrlehre	65
	▪ Haustafel	65
4.62	Entstehung	65
4.7	Der erste und zweite Brief an die Thessalonicher	65
4.71	Themen des ersten Thessalonicherbriefs	65
	▪ Glaube, Liebe, Hoffnung	65
	▪ Christliches Leben	66
	▪ Fragen der Parusie	66
4.72	Entstehung des ersten Thessalonicherbriefs	66
4.73	Thema des zweiten Thessalonicherbriefs: Parusie	66
4.74	Entstehung des zweiten Thessalonicherbriefs	67
4.8	Die Briefe an Timotheus, Titus und Philemon	67
4.81	Thema der Briefe an Timotheus und Titus: Leitung der Gemeinde	67
4.82	Entstehung der Briefe an Timotheus und Titus	67
4.83	Thema des Briefs an Philemon: Gemeinschaft in Christus	68
4.84	Entstehung des Briefs an Philemon	68
4.9	Der Hebräerbrief	68
4.91	Struktur	68
4.92	Thema: Deutung Jesu durch die Schrift	69
4.93	Entstehung	69
5	Die Katholischen Briefe und die Offenbarung des Johannes	70
5.1	Der Jakobusbrief	70
5.11	Thema: Glaube und Taten	70
5.12	Entstehung	70
5.2	Der erste Petrusbrief	71
5.21	Thema: Christen und Heiden	71
5.22	Entstehung	71

5.3	Der zweite Petrusbrief	71
5.31	Themen	71
	▪ Petrus als Empfänger der Offenbarung	71
	▪ Gegen Irrlehrer	71
5.32	Entstehung	72
5.4	Die drei Johannesbriefe	72
5.41	Themen	72
	▪ Kinder Gottes	72
	▪ Spaltungen	72
5.42	Entstehung	73
5.5	Der Judasbrief	73
5.51	Thema: Warnung vor Irrlehrern	73
5.52	Entstehung	73
5.6	Die Offenbarung des Johannes	73
5.61	Struktur	73
5.62	Themen	74
	▪ Sieg Christi über das Böse	74
	▪ Christus, das Lamm	74
	▪ Himmlisches Jerusalem	74
5.63	Entstehung	74
	Anhang 1: Literaturhinweise	77
	Anhang 2: Abbildungsnachweise	78

1 Entstehung und Kanonwerdung des Neuen Testaments

Im Gottesdienst oder bei der persönlichen Lektüre werden die Texte der Bibel als Glaubenszeugnisse gelesen. Das NT ist als zweiter Teil der christlichen Bibel aber nicht nur Grundlage des christlichen Glaubens, sondern auch in vielfältiger Hinsicht historisches Dokument. Aus den neutestamentlichen Texten können wir Informationen über das Leben zur Zeit Jesu erhalten; sie geben Aufschluss über den Alltag der Menschen, aber auch über Entstehung, Entwicklung und Selbstverständnis des Christentums.

In diesem ersten Kapitel (= Kap.) wird zunächst **der historisch-kritische Zugang** zum NT erläutert (**1.11**). Es soll über die Eigenart des NT als historische Quelle, über die Bedeutung des Wissens um die sozialgeschichtlichen Hintergründe des NT, aber auch über die Grenzen der Geschichtsschreibung nachgedacht werden. In einem zweiten Schritt wird **der kanonische Zugang** zum NT vorgestellt (**1.12**). Dabei geht es darum, das Verstehen des Textes an sich in den Vordergrund zu stellen, um damit **Sinnpotentiale** (Möglichkeiten des Verstehens) **der Texte für jede Zeit** aufdecken zu können. Als kanonische Texte stehen die einzelnen Bücher des AT und NT in dem größeren Zusammenhang der Bibel und können von diesem her gelesen werden. Dieser Leseprozess ist **eingebunden in die Glaubensgemeinschaft der Kirche**. Die neutestamentlichen Schriften sind nicht allein Dokumente ihrer Zeit, sondern wollen **den Glauben an Jesus Christus bezeugen**. Daher stellt sich die Frage, wie das Bekenntnis zu Jesus Christus entstand und wie die ersten Christen und Christinnen Theologie betrieben (**1.2**). Die Schriften des NT sind immer in derselben Reihenfolge angeordnet. Man spricht deshalb auch von einem neutestamentlichen Kanon der Schriften. Neben der Frage nach Entstehungshintergründen der einzelnen neutestamentlichen Texte soll auch die Frage nach der **Kanonwerdung** angegangen werden (**1.3**). Man kann schließlich nur dann von einem neutestamentlichen Kanon sprechen, wenn man seine **Bezogenheit auf das AT** herausstellt (**1.4**).

1.1 Zwei Methoden der Auslegung

Historisch-kritische Exegese interessiert sich für den Sinn eines Textes im Rahmen seiner historischen Entstehungssituation. Dabei sollte aber nicht einfach stehen geblieben werden; deswegen wird im Folgenden auch ein zweiter Zugang zu den neutestamentlichen Texten vorgestellt: Kanonische Exegese – auch „Biblische Auslegung“¹ oder „kanonisch-intertextuelle Lektüre“² genannt – interessiert sich für die Frage, welche Sinnpotentiale ein Text **als Teil der christlichen Bibel** haben kann. Die beiden Zugänge ergänzen einander. Welchem Zugang in konkreten Auslegungen der Vorrang gewährt wird, entscheidet sich anhand der Fragen, die man an den Text stellen möchte.

-
- 1 C. Dohmen, Biblische Auslegung. Wie alte Texte neue Bedeutungen haben können, in: F.-L. Hossfeld/L. Schwienhorst-Schönberger (Hg.), Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments. Festschrift für Erich Zenger (Herders Biblische Studien 44), Freiburg i. Br. (Herder) 2004, 174-191.
 - 2 G. Steins, Der Bibelkanon als Denkmal und Text: Zu einigen methodologischen Aspekten kanonischer Schriftauslegung, in: J.-M. Auwers/H.J. De Jonge (Hg.), The Biblical Canons, Leuven (University Press) 2003, 177-198.

1.11 Historisch-kritischer Zugang

Die historisch-kritische Exegese strebt nach einer rationalen Kritik der biblischen Texte. Ihr Ziel ist es, die geschichtlichen Voraussetzungen und Hintergründe der Entstehung und Überlieferung des NT herauszuarbeiten und den Text in seinem damaligen historischen Zusammenhang auszulegen. Die Aussageabsicht des Verfassers in seinem ursprünglichen historischen, sozialen und politischen Kontext wird erforscht. Damit wird der Text v.a. **als geschichtliches Dokument** betrachtet.

- Das NT als historische Quelle

Die Betrachtungsweise des NT als Geschichtsdokument lässt erkennen, dass das uns so vertraut erscheinende NT zunächst einmal ein Dokument ist, das einer lange vergangenen Zeit entstammt. Die neutestamentlichen Texte bilden die wichtigste Quelle für die **Entstehung und historische Entwicklung des frühen Christentums**, besonders für unser Verständnis des **historischen Wirkens Jesu von Nazaret und seiner Jünger**. Der Inhalt v.a. erzählender Texte kann in Bezug gesetzt werden zu historischen Gestalten oder Ereignissen.

- Sozialgeschichtliche Hintergründe des NT

Als historische Dokumente aus geographischen Räumen, die mitteleuropäischen Leserinnen und Lesern des 21. Jh. in der Regel nicht vertraut sind, setzen die Schriften des NT die Kenntnis wichtiger **Daten und Informationen aus der Zeit, in der sie entstanden sind**, voraus.

So ist z.B. der Brief des Paulus an Philemon, in dem es um den Fall eines entlaufenen Sklaven namens Onesimus geht, kaum ohne grundlegende Informationen zum Phänomen „Sklaverei“ in der Welt des Paulus verstehbar.

- Subjektivität der Geschichtsschreibung

Allerdings bilden Texte Ereignisse und Gestalten immer nur ab, **die Vergangenheit selbst ist für uns heute Lebende unerreichbar**. Geschichte ist nie allein die objektiv bestimmbare Summe einzelner, isolierter vergangener Ereignisse. **Geschichte hat immer mit Interpretation zu tun**, also die Ereignisse miteinander in Verbindung zu setzen, ihnen eine Bedeutung zuzuschreiben, d.h. sie zu „bewerten“. Auch wissenschaftliche Geschichtsschreibung kann ihre Subjektivität nie ausblenden, sie muss allerdings stets über ihre „blinden Flecken“ reflektieren.

- Unvollständigkeit der Geschichtsschreibung

Geschichtsschreibung kann nie alle tatsächlich geschehenen Ereignisse umfassen. Nur durch Zufälle oder durch bewusste Einflussnahmen sind Zeugnisse über Ereignisse überliefert, die von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Gründen als wichtig erachtet wurden. Wir haben also **nur Steinchen eines Mosaiks vergangener Zeiten vor uns**, aus dem wir ein Bild rekonstruieren müssen, das nicht vollständig sein kann.

- Theologische Tendenzen

Selbst die ältesten erhaltenen Quellen sind nicht einfach identisch-deckungsgleiche Abbildungen des Lebens Jesu. Bereits sie weisen deutliche theologische Deutungen auf. Zwar kann man durchaus historische Fakten im NT ausmachen, doch ist es **unmöglich, eine Biographie Jesu im modernen Sinn zu schreiben**.

1.12 Kanonischer Zugang

Das Vorgehen der historisch-kritischen Methode hat Grenzen und bedarf der Ergänzung. Ein ganz anderer methodischer Zugang zu den Texten des NT,

der in den letzten beiden Jahrzehnten verstärkt angewandt wird, ist die sog. **kanonische Exegese** (griech. kanon; dt. Maßstab, Richtschnur).

- Verstehen des Textes an sich

Einen Zugang zu den historischen Entstehungssituationen der Texte haben wir oft nur über diese selbst. Daher steht an erster Stelle das **Verständnis des Textes selber**, bevor Hintergrundinformationen gegeben werden können. Viele dieser Informationen zur Entstehung der neutestamentlichen Schriften sind mehr oder weniger wahrscheinliche **Hypothesen**, kein exaktes Wissen. Die Texte sind Spiegel der Situationen, in die hinein sie verfasst worden sind, eine eindeutige Rekonstruktion dieser Situationen ist jedoch schwierig.

- Texte für jede Zeit

Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob sich der Sinn der Texte in ihrer Entstehungssituation erschöpft. Als Gotteswort im Menschenwort erheben sie den Anspruch, auch für heutige Glaubensgemeinschaften von Bedeutung zu sein.



„Die Bibel ist nicht antik, auch nicht modern, sie ist ewig.“
(Martin Luther, 1483-1546)¹

Einem biblischen Text kommt demnach nicht nur ein einmaliger, feststehender Sinn zu, der sich aus der Abfassungssituation erschließt, sondern **Sinnpotentiale**, die dem Text in verschiedenen Zeiten jeweils zuwachsen können. Texte können also in jede Zeit hinein sprechen.

- Texte im Zusammenhang von AT und NT

Unter dieser Voraussetzung geht es dann nicht darum, den einzelnen Text in seiner Entstehung zu untersuchen, sondern ihn auch in seinem Zusammenhang zu begreifen. Der Einzeltext und die einzelnen Schriften stehen **innerhalb der einen Bibel des Alten und Neuen Testaments**. Auch sie lässt sich als sinnvoller Zusammenhang beschreiben.

- Interpretationsgemeinschaft

Das Verständnis kanonischer Texte steht im Zusammenhang mit Auslegungstraditionen in den Gemeinschaften, die die Texte lesen. Es findet ein Prozess statt, der sich in der **Beziehung von Text und auslegender Gemeinschaft** (z.B. Judentum und Christentum oder Ost- und Westkirche) ereignet. Dem Gedanken der „festen, abgeschlossenen Liste“ voraus geht ein „Konzept“ von Kanon: Es geht um die „Vorstellung eines begrenzten und göttlich legitimierten Textbestandes als Grundlage für eine Gemeinschaft derer, die sich mit den (darin) aufgezeigten und zu erwartenden positiven Lebensmöglichkeiten (...) identifizieren wollen.“² Grundlage für ein solches Vorgehen ist die Annahme, dass der Kanon als Ganzes einen sinnvollen Zusammenhang darstellt und auch ein gewachsener Kanon in seiner Endgestalt literarische Bezüge aufweist. **Eine solche Auslegung ist dann nicht losgelöst von der Gemeinschaft der Leserinnen und Leser – beispielsweise die Kirche – möglich.** Intertextuell bedeutsame Bezüge innerhalb des historisch gewachsenen Kanons des Einzeltextes ermöglichen der den Text auslegenden Gemeinschaft, dass sie die jeweiligen Sinnpotentiale aktualisiert, die der biblische Text mit sich bringt.

1 Zitiert nach: M. Weimer, Das große Buch der christlichen Zitate, München (Pattloch) 2005, 45.

2 T. Hieke/T. Nicklas, „Die Worte der Prophetie dieses Buches“. Offenbarung 22,6-21 als Schlussstein der christlichen Bibel Alten und Neuen Testaments gelesen (Biblich-Theologische Studien 62), Neukirchen-Vluyn (Neukirchener Verlagsgesellschaft) 2003, 87.



„Denn aufgrund apostolischen Glaubens gelten unserer heiligen Mutter, der Kirche, die Bücher des Alten wie des Neuen Testaments in ihrer Ganzheit mit allen ihren Teilen als heilig und kanonisch, weil sie, unter der Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben (...), Gott zum Urheber haben und als solche der Kirche übergeben sind.“ (DV 11)¹

1.2 Das Neue Testament als Glaubensdokument

Jede Interpretation des NT muss berücksichtigen, dass es sich nicht nur um historische Texte und auch nicht nur um Texte „an sich“ handelt, sondern dass die Texte des NT Glaubenszeugnisse sind.

1.21 Die „Wahrheit des NT“

Man stellt nicht historische Daten zur Beleuchtung des Hintergrunds neutestamentlicher Texte zusammen, um den Inhalt der biblischen Schriften auf historischer Ebene als richtig zu bestätigen. Zwar mag vieles an der Darstellung der Ereignisse im NT „historisch korrekt“ sein, der Wahrheitsanspruch der biblischen Verkündigung aber hängt nicht von der historischen „Richtigkeit“ einzelner Details ab. Aussagen, die historisch nicht vollkommen authentisch bzw. richtig sind, **können trotzdem auf entscheidende Wahrheiten hinweisen.**

„Richtige“ bzw. „falsche“ Aussagen betreffen Greifbares oder Zählbares. Richtig ist, dass eine Rose z.B. „rot“ ist, falsch, dass eine Rose zu den „Tieren“ gehört. Auf einer anderen Aussageebene aber liegt die Möglichkeit, mit dem Geschenk einer Rose auf die „Wahrheit“ der Liebe zu einem anderen Menschen zu verweisen. Ob dabei von zwölf Rosen erzählt wird, obwohl in Wirklichkeit nur zehn verschenkt wurden, berührt die Wahrheit des Ausgedrückten – die Liebe zweier Menschen – keineswegs.

Übertragen auf die neutestamentlichen Schriften heißt das: **Historisch richtige oder falsche Details berühren nicht die Glaubensaussage, welche die Schriften machen wollen.**

1.22 Gläubige Interpretation

Erzählungen schaffen Welten, die mit der tatsächlich vorliegenden Welt nicht identisch sein können. Daher spricht man besser von einer **erzählten Welt**, die von Charakteren bevölkert wird und in der Ereignisse begegnen, welche vom Erzähler aus seiner Sicht und mit bestimmter Absicht gezeichnet werden. Allerdings gibt es einen großen **Unterschied zwischen einem Roman**, der Erfundenes erzählt, **und den Texten des NT**. Letztere beschreiben die tatsächliche damalige Welt. Trotzdem unterscheidet sich der Jesus, den das Markus-Evangelium zeichnet, von dem des Johannes-Evangeliums. In beiden Fällen handelt es sich um **Darstellungen, die geprägt sind vom Glauben des Evangelisten.**

1 Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ (= DV), in: K. Rahner/H. Vorgrimler (Hg.), Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, Freiburg i. Br. (Herder) 35. Gesamtaufl. 2008, 367-382.

Die aus einer gewissen Distanz zu den geschichtlichen Ereignissen um Jesus verfassten Schriften des NT legen Zeugnis darüber ab, in welcher Weise die frühen Christen und Christinnen die Ereignisse um Jesus von Nazaret **interpretierten**, wie sich der Glaube entwickelte und mit welchen Problemen die Christgläubigen des 1. Jh. konfrontiert waren.

1.23 Ein Beispiel: der Glaube an die Auferstehung

In 1 Kor 15 setzt sich Paulus mit der in Korinth offenbar brennenden **Frage nach der Auferstehung der Verstorbenen** auseinander. Um seine Argumentation zu begründen, erinnert Paulus an ein Glaubensbekenntnis, das er selbst empfangen und an die Korinther weitergegeben habe. 1 Kor 15,3b-5 könnte **das älteste erhaltene christliche Glaubensbekenntnis sein**.

„Christus ist **für unsere Sünden** gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“ (1 Kor 15,3b-5; Herv. d. Red.)

■ Dieses Glaubensbekenntnis erlaubt einen vorsichtigen Einblick in theologisches Denken im frühen Christentum. **Ausgangspunkt sind historische Ereignisse:** Jesus ist gestorben und begraben worden; zudem kam es offensichtlich nach seinem Tode zu **Erscheinungen** gegenüber historisch bekannten Persönlichkeiten wie z.B. Petrus und den Zwölf. Diese Erscheinungen führten zur Verkündigung der Auferstehung. Das rätselhafte Ereignis der Auferstehung („Er ist am dritten Tag auferweckt worden“) wird **mit Hilfe der Schrift**, d.h. dem AT, interpretiert. Der Bezug lässt sich am deutlichsten herstellen, wenn man Hos 6,2 heranzieht.

„Nach zwei Tagen gibt er (Gott) uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf und wir leben vor seinem Angesicht.“ (Hos 6,2)

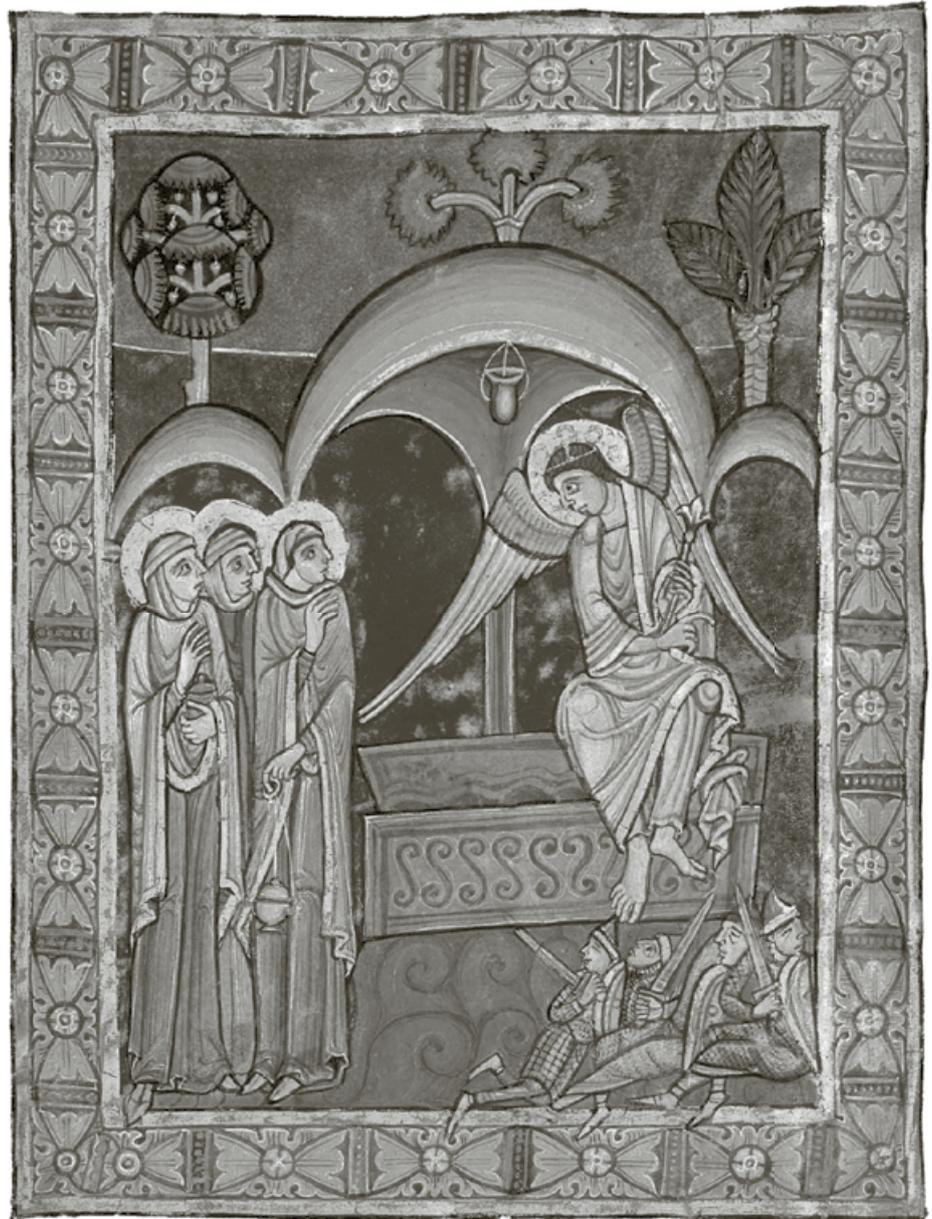
■ Für die **Deutung des Todes** („Christus ist für unsere Sünden gestorben“) wird Jes 53,5f, ein Ausschnitt aus dem „Vierten Lied vom Gottesknecht“ herangezogen.

„Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, **wegen unserer Sünden** zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der HERR ließ auf ihn treffen die Schuld von uns allen.“ (Jes 53,5f; Herv. d. Red.)

Die **erste Anfangszeit christlicher Theologie** deutet diese Ereignisse um Jesus von Nazaret, indem diese in Beziehung zu Texten der Heiligen Schrift gesetzt werden.



- *Wie erzählen Sie selber von Ereignissen, die in Ihrem Leben geschahen?*
- *Welche Bedeutung hat es für uns, dass das NT von Ereignissen erzählt, die tatsächlich geschahen?*
- *Warum ist es wichtig zu wissen, dass die neutestamentlichen Texte keine exakte Geschichtsschreibung im heutigen Sinn sind? Sind sie deshalb weniger wahr?*



Albani-Psalter (ca. 1130): Ostermorgen, die drei Frauen am Grab



Entspricht die Darstellung des Ostermorgens auch Ihrem Bild von Auferstehung? Was irritiert Sie am Bild, was spricht Sie an?

1.3 Entstehung des „neutestamentlichen Kanons“

Die christliche Bibel, deren zweiten Teil das NT bildet, kann als eine Art Bibliothek verschiedener Bücher angesehen werden. Anders aber als in einer Bibliothek ist die Zahl und Reihenfolge der Bücher seit langer Zeit klar festgelegt. Man spricht in diesem Zusammenhang vom **Kanon biblischer Texte**. Der Begriff Kanon bedeutete im Griechischen ursprünglich „Rohrstab“, wurde dann zur Bezeichnung einer „Richtschnur“ oder eines „Lineals“ und konnte im übertragenen Sinn auch für „Norm“ oder „Regel“ stehen. Wenn vom Kanon Heiliger Schriften die Rede ist, wird damit zunächst eine **festе, abgeschlossene Liste von Texten** bezeichnet. Diese Texte sind eine Norm für Glauben und Leben der Gläubigen.

Mit der Fertigstellung der wahrscheinlich spätesten Schrift des NT, des zweiten Petrusbriefs, der erst im ersten Drittel des 2. Jh. entstanden ist, lag keineswegs bereits der neutestamentliche Kanon vor. **Der Prozess der Kanonisierung, d.h. der Anerkennung bestimmter Texte des frühen Christentums als Heilige Schrift**, dauerte noch längere Zeit an.

1.31 Heilige Schriften des frühen Judentums und Apokryphen

Wenn Paulus, die Evangelien, überhaupt die Christenheit des 1. und teilweise des 2. Jh. von der „Schrift“ bzw. den „Schriften“ sprechen, so meinen sie **eine Sammlung griechischer Übersetzungen Heiliger Schriften des Judentums** für griechischsprachige Juden außerhalb Palästinas. Die Sammlung dieser seit dem 3. Jh. v. Chr. über mehrere Jahrhunderte entstandenen und immer wieder überarbeiteten Übersetzungen wird als **Septuaginta** bezeichnet.

Dies leitet sich ab von „Die (Bibel der) Siebzig“ (von lat. septuaginta; dt. siebzig), da sie der Legende nach von 70 bzw. 72 Übersetzern vom Hebräischen ins Griechische übertragen wurde. Sie wird mit der römischen Ziffer LXX abgekürzt. Aus christlicher Sicht könnte man vom griechischen AT sprechen.

Man darf sich diese Sammlung noch nicht als ein geschlossenes, festgefügtes AT vorstellen. In verschiedenen Gruppen des hellenistisch-römischen Judentums und des frühen Christentums konnten damals auch **später nicht anerkannte Texte als Heilige Schrift** zitiert werden. Der Judasbrief versteht z.B. das apokryphe Buch Henoch als Heilige Schrift (Jud 14-15).



„Auch ihnen gilt, was schon Henoch, der siebte nach Adam, geweissagt hat: ‚Siehe, der Herr kommt mit seinen heiligen Zehntausenden, um über alle Gericht zu halten und jede Seele wegen all ihrer gottlosen Taten zu überführen, die sie verübt haben, und wegen all der frechen Reden, die die gottlosen Sünder gegen ihn geführt haben.‘“ (Jud 14-15)

Andere Texte sind bis heute nicht in allen Kirchen in gleicher Weise anerkannt. Die sog. **deuterokanonischen Bücher** des AT (von griech. deuterós; dt. zweiter), die in reformatorischer Tradition normalerweise als **alttestamentliche Apokryphen** (von griech. apokryphos; dt. verborgen) bezeichnet werden und nicht als kanonisch gelten, werden von der katholischen Kirche als kanonisch angesehen.

Es handelt sich dabei um die Bücher Tobit, Judit, Jesus Sirach, Weisheit, Baruch und die beiden Makkabäerbücher.

1.32 Autorität der Worte Jesu

Mit der Entstehung des **Glaubens an die Auferstehung Jesu** wurde auch das bedeutsam, was Jesus in seinem Leben getan und gesagt hatte. Daher wurde nicht nur die Auferstehung verkündigt, sondern es begann ein Prozess der Sammlung dessen, was Jesus getan und gesagt hatte. Wenn Gott Jesus aus Nazaret von den Toten erweckt und damit sein Tun und seine Reich-Gottes-Botschaft bestätigt hat, dann ist auch das wichtig, was zu Lebzeiten Jesu geschah. Die Auferstehung Jesu deutet darauf hin, dass schon am Leben Jesu der Wille des Vaters zu erkennen ist. **Damit kommt dem, was Jesus gesagt und getan hat, eine besondere Autorität zu.**

Neben die genannten Heiligen Schriften traten daher im frühen Christentum bald auch Worte Jesu, denen besonderes Gewicht zugewiesen wurde. Diese gab man zunächst **in mündlicher Form** weiter. Diese einzelnen **Jesus-Logien** (griech. *logion* = Wort) wurden gesammelt und zusammengefügt und mit Erzählungen über das Leben Jesu verbunden. **Texte wie die Evangelien**, die die Gestalt Jesu von Nazaret aus nachösterlicher Sicht verkündeten, d.h. im Glauben an seine Auferstehung, erlangten daher **besondere Autorität**.



„Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.“ (Joh 2,22)

1.33 Faktoren der Kanonbildung des NT

Die Entstehung des NT als Kanon aus einer Gruppe von Einzelschriften ist als langwieriger, nicht allein von einer zentralen Instanz gesteuerter Prozess zu verstehen. Diejenigen Schriften, die im Verlauf der Zeit Teil des NT wurden, setzten sich im Grunde selbst aufgrund einer Art von weitgehender **Übereinstimmung der Gläubigen** (lat. *consensus fidelium*) durch, in dem allerdings sehr wahrscheinlich die Initiativen wichtiger Einzelgestalten eine große Rolle spielten.

Entscheidend in diesem Prozess waren der regelmäßige **Gebrauch der Texte in der Liturgie sowie ihre Verwendung in Auseinandersetzungen um Fragen kirchlicher Lehre und kirchlicher Identität**. Wichtige Impulse zur Entstehung des neutestamentlichen Kanons gingen dabei mit einiger Wahrscheinlichkeit von Krisensituationen aus. Gegen **Ende des 2. Jh.** stand fest, welche Texte als kanonisch anerkannt wurden und welche nicht. Diskussionen um einzelne Schriften wie etwa die Offenbarung des Johannes und den Hebräerbrief dauerten noch längere Zeit an.

1.34 Christliche Apokryphen

Die Kanonisierung bestimmter frühchristlicher Schriften bedeutete auch, dass andere ausgesondert wurden. Diese Texte werden als neutestamentliche oder besser christliche Apokryphen (z.B. das Petrus-, Philippus- oder Thomas-Evangelium, die Petrus- oder Thekla-Akten, die Petrus- oder Paulus-Apokalypse) bezeichnet. Häufig werden mit diesen Texten **Vorurteile** verbunden, **die nicht zutreffend sind**.

Christliche Apokryphen bilden keine geschlossene Gruppe im Sinn einer Anti-Bibel oder einer Bibel der Ketzler. **In ihren Formen erinnern viele dieser Werke an neutestamentliche Texte.** Sie sollten aber keineswegs grundsätzlich als bloße Nachahmung der Texte des NT angesehen werden. Weder sind apokryphe Texte später als die neutestamentlichen entstanden, noch ist der Inhalt apokrypher Texte automatisch nicht mit dem rechten Glauben vereinbar oder theologisch bzw. literarisch minderwertig.



Eine Auflistung der Schriften des NT findet sich in der Kirchengeschichte des Eusebius von Caesarea (260-340). Es ist ein Zeugnis davon, welche Schriften Eusebius zum NT zugehörig betrachtet und welche nicht:

„Es dürfte am Platze sein, hier die erwähnten Schriften des Neuen Testaments zusammenzufassen. An die erste Stelle ist die heilige Vierzahl der Evangelien zu setzen, an welche sich die Apostelgeschichte anschließt. Nach dieser sind die Briefe des Paulus einzureihen. Sodann ist der sogenannte erste Brief des Johannes und in gleicher Weise der des Petrus für echt zu erklären. Zu diesen Schriften kann noch, wenn man es für gut hält, die Offenbarung des Johannes gezählt werden, über welche verschiedene Meinungen bestehen, die wir bei Gelegenheit angeben werden. Die erwähnten Schriften gehören zu den anerkannten. Zu den bestrittenen aber, welche indes gleichwohl bei den meisten in Ansehen stehen, werden gerechnet der sogenannte Jakobusbrief, der Brief des Judas, der zweite Brief des Petrus und der sogenannte zweite und dritte Johannesbrief, welche entweder dem Evangelisten oder einem anderen Johannes zuzuschreiben sind. Zu den unechten Schriften sind zu zählen die Paulusakten, der sogenannte Hirt, die Offenbarung des Petrus, ferner der sogenannte Barnabasbrief, die sogenannte Apostellehre und, wie ich schon sagte, auch noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes, welche, wie erwähnt, von den einen verworfen, von anderen aber zu den echten Schriften gerechnet wird.“¹

- Welche Schriften des NT nennt Eusebius?
- Welche Schriften haben keinen Eingang in den endgültigen Kanon des NT gefunden?
- Welche Schriften, deren Zugehörigkeit zum neutestamentlichen Kanon laut Eusebius umstritten ist, wurden letztlich in den Kanon aufgenommen?

1 Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte III. Buch, Nr. 25, in: Eusebius, Ausgewählte Schriften Band II: Kirchengeschichte. Aus dem Griechischen übersetzt von P. Häuser in: Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Bd. 1, München (Kösel) 1932.

1.4 Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament

In den bisherigen Ausführungen war immer wieder die Rede vom neutestamentlichen Kanon. Dabei ist zu beachten, dass dieser Kanon nicht aus sich selbst heraus existiert. **Das NT kann nicht ohne das AT ausgelegt werden.**¹

1.41 Verwiesenheit des NT auf das AT

In dem Dokument „Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel“ aus dem Jahr 2001 formulierte die Päpstliche Bibelkommission folgenden gewichtigen Satz: „Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist.“²

- Gott Jesu,
Gott der Juden

Konkret liegt das daran, dass die meisten **Autoren der Texte des NT Juden waren** und sich wohl ihr Leben lang als Juden verstanden, die an den jüdischen Messias Jesus von Nazaret glaubten und ihn verkündeten. Ihr Verständnis der Person, der Bedeutung und des Wirkens Jesu von Nazaret mit seinen Auswirkungen auf ihr Verständnis Gottes, der Erlösung usw. drückten sie mit Hilfe von Texten aus, **die zutiefst mit dem AT verwoben sind**. Sie verbinden die auftretenden Charaktere mit Gestalten des AT. Zentral ist dabei der Gedanke, **dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs auch der Gott Jesu von Nazaret ist**.



„Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt [...]“ (Apg 3,13)

- Jesus Christus,
der Sohn Davids

Wie wenig das NT ohne das AT verstanden werden kann, zeigt sich in seinen ersten Worten: „Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ (Mt 1,1). Daran anschließend geht es um Jesus, den Christus, d.h. den „Gesalbten“. Ihn kann man nur aus seiner Herkunft verstehen. Er ist „Sohn Davids“ und „Sohn Abrahams“. Ein Lesender aber, der die Bedeutung Abrahams und die Bedeutung Davids nicht kennt, wird auch von Jesus nichts verstehen können. **Wer das NT verstehen will, muss das AT kennen.**

1.42 Der „neutestamentliche Kanon“

Von daher ist es nicht ganz unproblematisch, von einem neutestamentlichen Kanon zu sprechen. Wo man dies tut, sollte man Folgendes mitbedenken:

- Zwei-eine
christliche Bibel

Das NT ist nur **als Teil einer zwei-einen christlichen Bibel** denk- und lesbar. Dabei geht die Leserichtung der christlichen Bibel vom AT zum NT. Das NT wiederum zwingt zum dauernden Zurückblättern ins AT und zur Betrachtung des dort Gelesenen im Licht des NT.

1 Weiterführend vgl. C. Dohmen/F. Mußner, Nur die halbe Wahrheit? Für die Einheit der ganzen Bibel, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 1993.
2 Päpstliche Bibelkommission, Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel (24. Mai 2001), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 152) Bonn 2001, 161.



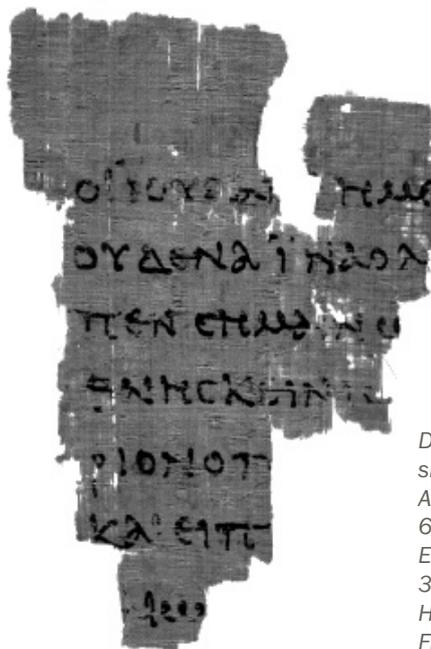
„Das Neue Testament ist im Alten verhüllt, das Alte Testament ist im Neuen enthüllt.“ (Augustinus, Bischof von Hippo, 354-430)¹

▪ TaNaK

Die Bezeichnung *Altes Testament* ist keineswegs abschätzig gemeint. Diese Texte bleiben ja im Vollsinn Heilige Schrift. Wo vom AT die Rede ist, wird vielmehr die christliche Blickrichtung auf diese Texte deutlich gemacht. Neben der christlichen Perspektive auf diese Texte gibt es aber eine weitere Lese-weise, die jüdische. Diese blickt allein auf den ersten Teil der Bibel, der **die Heilige Schrift der Juden** ist. Man sollte hier nicht vom AT, sondern besser vom TaNaK sprechen. Das ist ein Abkürzungswort, das sich aus den **Anfangsbuchstaben der hebräischen Worte Tora (dt. Gesetz), Nebim (dt. Propheten) und Ketubim (dt. Schriften)** zusammensetzt.



1. Inwiefern ist das NT eine historische Quelle? Inwiefern ist es Glaubensdokument?
2. Zeigen Sie anhand von 1 Kor 15,3b-5 auf, wie sich die frühchristliche Theologie entwickelt und wie die Ereignisse um Jesus von Nazaret gedeutet werden!
3. Wo finden Sie die auf S. 17 dargestellte Szene „Ostermorgen, die drei Frauen am Grab“ (Albani-Psalter) in der Bibel? Bitte schlagen Sie die folgenden Stellen nach: Mt 28,1-7; Mk 16,1-7; Lk 24,1-8; Joh 20,1-9; 1 Kor 15,3-6!
4. Was versteht man unter einem Kanon?
5. Erläutern Sie die Entstehung des neutestamentlichen Kanons!
6. Was versteht das NT unter den „Schriften“?
7. Nennen Sie die deuterokanonische Literatur des AT!
8. Warum ist es notwendig, den gesamtbiblischen Kanon zu beachten?



Die ältesten erhaltenen Handschriften des NT sind auf Papyrus überliefert. Auf dem hier abgebildeten Fragment (ca. 9 x 6 cm) finden sich Verse aus dem Johannes-Evangelium (Joh 18,31-33; Rückseite Joh 18,37-38). Es stammt aus Ägypten aus der ersten Hälfte des 2. Jh. und ist das früheste bekannte Fragment. (John Rylands Library, Manchester)

1 Zitiert nach „Novum in Vetere latet et in Novo Vetus patet“; Aurelius Augustinus, Quaestiones in Heptateuchum 2,73; Patrologia Latina Bd. 34, 623.